

LEBENSWELTEN

EIN MAGAZIN DER ABTEILUNG FAMILIE UND LEBENSBEGLEITUNG DER DIÖZESE INNSBRUCK, NR. 01/2021



PIXABAY

- III Besondere Zeiten
Väter lieben Abenteuer
- IV/V Klaus Heidegger zum Hl. Josef
Zärtlicher Rebell
- VI Lukas Trentini
Hausarbeit & Homeoffice

Mensch Josef

Der Heilige Josef stellt seinen Mann, in Freizeit, Beruf, Fürsorge und schwierigen Momenten.
Auf ihn ist Verlass, auch wenn nicht alles Begeisterung auslöst. Ein Vorbild für Männer!?

Ich habe den „schönsten Beruf“, sagt Karin Gstrein-Seelos, Wirtin im Hotel Stern in Längenfeld

In die Welt der Kinder eintauchen

ANNA HINTNER

Michael Griesser ist „Teampapa“ bei Väter-Kind-Wochenenden im Bildungshaus St. Michael. Als Erlebnispädagoge und leidenschaftlicher Papa ermöglicht er damit Vätern und deren Kindern besondere Erlebnisse. Den Lebenswelten erzählt er, wie er dazu kam und was ihn am Vater-Sein freut.

Was freut Sie am Vater Sein?

Das Lachen meiner Kinder und immer wieder einmal in die Welt eines Kindes eintauchen zu dürfen. Zu sehen, wie sich meine Kinder entwickeln, sie so gut wie möglich zu unterstützen und zu fördern - einfach für meine Kinder da zu sein und sie ein Stück weit Ihres Lebens begleiten zu dürfen.

Wie sind sie zu den Väter-Kinderwochen gekommen?

Eigentlich durch einen reinen Zufall. Ich war beruflich im Bildungshaus St. Michael bei der damaligen Leiterin Barbara Haas. Im Zug unseres Gespräches haben wir über eine Zusammenarbeit gesprochen, da ich gerade die Ausbildung zum Erlebnispädagogen absolvierte. Barbara hat mir daraufhin den Kontakt zu Karl Eller hergestellt und ich habe mich mit Karl getroffen. Karl erzählte mir, dass er das Väter Kind Wochenende wiederbeleben möchte und auf der Suche nach Teamvätern ist. Mir hat diese Idee sehr gut gefallen und somit hat alles seinen Lauf genommen. Inzwischen planen wir schon das vierte Väter-Kind-Wochenende.

Was ist das Besondere an diesen Wochenenden?

Ich finde es jedes Mal wieder faszinierend, wie sehr sich Mona auf das Väter-Kind-Wochenende freut. Wir wohnen ja ganz in der Nähe des Bildungshauses und die ganze Umgebung ist nicht neu. Im Gegenteil, wir verbringen auch so oft Zeit dort. Trotzdem ist es für Mona immer etwas ganz besonderes, im Bildungshaus zu übernachten. Ein absolutes Highlight ist das Lagerfeuer am Abend mit Steckerlbrot und Schokobananen.

Was unternehmen Sie mit Ihren Kindern:

Ich bin leidenschaftlich gerne mit meinen Kindern in der Natur. Egal ob im Winter beim Skifahren, Rodeln oder Schneeschuhwandern. Es wird auch einmal, wenn es die



Mag. Michael Griesser lebt in Matrei am Brenner und ist Vater von Luca (21) und Mona (7). Der gelernte Versicherungskaufmann ist Wirtschaftspädagoge in einer HLW in Innsbruck. Er ist Obmann der Chorgemeinschaft La Voce und Gemeinderat. GRIESSER

Schneelage zulässt, ein Iglu im Garten gebaut. Im Sommer auf dem einen oder anderen Gipfel, oder einfach einmal einen kleinen Abenteuerspaziergang im Wald. Auch die eine oder andere Übernachtung im Zelt darf natürlich nicht fehlen. Wichtig ist mir Zeit mit meinen Kindern zu verbringen. Aufgrund des doch ehrlichen Altersunterschiedes meiner beiden Kinder, kommt es auch vor, dass ich ab und an mal nur mit meinem Sohn eine Bergtour, Kletter- oder Radtour unternehme, wo wir Zeit finden ein wenig zu plaudern.

Und im ganz normalen Alltag, gibt es auch da etwas, das Sie mit ihrer Tochter oder ihrem Sohn gerne erledigen?

Sofern es die doch unterschiedlichen Tagesabläufe erlauben essen wir täglich zumindest einmal gemeinsam und besprechen das Wichtigste des Tages.

Ein besonders schönes Erlebnis?

Die Geburt meiner Kinder.

Was bedeutet Kraft für Sie?

Kraft bedeutet für mich aus Krisen zu lernen und daraus gestärkt hervorzugehen.

Väter & Kinder im Zelt

Ein Wochenende für Väter mit Kindern ab fünf Jahren am Sa/So 19./20. Juni.

Erlebnisse in der Natur mit Übernachtung haben einen besonderen Reiz. Wer es einmal ausprobieren möchte, findet bei diesem Wochenende die richtige Gelegenheit dazu.

Bitte mitbringen: Eigenes Zelt, Schlafsack, Matte, robuste Kleidung für draußen, Sonnenschutz, Re-genschutz, Trinkflasche

Zielgruppe: Väter mit ihren Kindern, Paten mit Patenkindern, Opas mit ihren Enkelkindern

Kosten:

Kursbeitrag pro Familie: € 25,00
Verpflegung: Vater & ein Kind: € 75,00
Den Beitrag von € 33,00 für jedes weitere Kind übernimmt das Männerreferat.

Anmeldung bis 11. Juni bei Karl Eller, Tel. 0676/8730 2106; E-Mail: karl.eller@dibk.at

Heiliger Josef: Zärtlicher Rebell

Am 8. Dezember 2020 hat Papst Franziskus für die gesamte katholische Kirche das „Jahr des Heiligen Josef“ mit dem Apostolischen Schreiben „Patris Cordis“ („Mit dem Herz des Vaters“) ausgerufen. Die Verehrung des Hl. Josef spielt in der römisch-katholischen Kirche sowie auch in Österreich eine zentrale Rolle. Josef ist seit 150 Jahren nicht nur der Gesamtpatron der Kirche, sondern auch Landespatron in vier österreichischen Bundesländern. Die Josefsgestalt ist prägend für Kirche und Gesellschaft. Als Mann und Vater sowie auch als Mitglied der Katholischen Männerbewegung möchte ich Josef von den Altären holen, um ihn mir in dreifacher Weise zum Begleiter zu machen. KLAUS HEIDEGGER

Fürsorglicher "Nährvater" im "Papamonat".

In Tirol gibt es wohl kaum ein älteres Kirchengebäude, in der es nicht eine Josefsstatue oder Josefsdarstellung gibt. Meist wird Josef in den traditionellen Darstellungen als „Nährvater Jesu“ dargestellt. So sehe ich ihn in dem Bild am Josefsaltar in meiner Heimatpfarre, vor dem ich oft die Kommunion austeile: Sein Kopf ist demütig zur Seite geneigt. Josef bekommt eine Rolle zugeteilt, die sich wie folgt darstellen lässt: Demütig die Herausforderungen annehmend, nicht aktiv, sondern durch „Unterlassungen“, durch „Nicht-Handeln“. Dazu passt das Narrativ vom „Windel-Josef“. Josef gilt als derjenige, der „die zweite Geige spielt“, ist der „Vater im Schatten“, so Papst Franziskus. Ähnliche bildhafte Interpretationen vom fürsorglich sich um den Neugeborenen kümmernden gibt es in zahlreichen gotischen Wandgemälden in den Kirchen Nord- und Südtirols. Sie zeigen Josef, der nach der Geburt an einer Feuerstelle sitzt und für seine junge Familie eine Suppe kocht.

In solchen Darstellungen und Interpretationen wird ein Männerbild vermittelt, das tatsächlich ein wichtiger Kontrapunkt zu patriarchalen Rollenzuweisungen ist, in der zu oft Männer aktiv außer Haus gesehen werden, fern der Kinder- und Hausarbeit. Angesichts der fortbestehenden ungleichen Verteilung von Haus- und Kinderarbeit zwischen den Geschlechtern ist es wichtig, in Josef ein Vorbild für ein neues Männerbild zu haben. Es braucht die Männer, die sprichwörtlich die „Windeln waschen“, Suppen kochen, Kinder zärtlich in den Armen wiegen und ihnen Schlaflieder singen. Es braucht die Papas, die Karenzzeiten in An-

spruch nehmen – und mehr als nur einen Papamonat. Solche Männer werden durch den häuslich-zärtlich-demütigen Josef ermutigt. Diese Josefsperspektive fördert die notwendige Sichtweise, in der patriarchale Rollen dekonstruiert und gendergerechte Lebensweisen konstruiert werden. Dies passt zur Kampagne „Hausarbeit fair teilen: Heimarbeit ist mehr als Home-Office“. In Österreich ist es immer noch ein kleiner Prozentsatz der Väter, die eine Karenzzeit oder die Väterfrühkarenz (Papamonat) für ihre Kinder in Anspruch nehmen.

Zärtlicher Liebhaber und Ehemann Marias.

Zum Glück vergilbt ein anderes Bild des Josefs. In barocken Gemälden war es Tradition, Josef als „alten Mann“ darzustellen, der wie ein greiser Opa das Jesuskind hegt, neben ihm die jugendliche Maria, die bildlich gesehen seine Tochter sein könnte. In den von der Gnosis beeinflussten apokryphen Texten des zweiten Jahrhunderts wurde diese Interpretation erfunden. Das passt zur gnostischen und manichäischen Tendenz, aus der Jesusgeschichte die Sexualität zu verbannen und gedanklich Maria in ihrer biologischen Jungfräulichkeit festzuschreiben. Dabei wird selbst in den Evangelien davon geschrieben, dass Josef mit Maria noch weitere Kinder hatte.

In der erosfeindlichen Tradition des Jakobusevangeliums wurde auch die sogenannte „Josefsehe“ erfunden. Dieses Muster, in dem aus der Beziehung zwischen Maria und Josef die Sexualität und der Eros entfernt wurden, passt zu einer sexualfeindlichen Tradition im Christentum und bedarf einer Reversion. Die Josefsgestalt sollte nicht mehr dazu die-

nen, erosfeindliche Denkweisen und Strukturen in der Kirche zu stabilisieren. Josef als zärtlichen Liebhaber Marias zu sehen würde bedeuten, den „Eros zu entgiften“ – wie es Martin Lintner vielleicht ausdrücken könnte. Eros und Sexualität sind auch mit Blick auf Maria und Josef Kräfte, die ein Stück des Himmels auf Erden spürbar werden lassen können in Freundschaften und Beziehungen. Ich stelle mir Josef heute vor als jemand, der in Mirjam verliebt war, der sie so ganz lieben konnte, wie sonst hätte er – so auch die Botschaft der Evangelien – selbst in der äußerst schwierigen Situation einer ungeplanten und außerhalb der Konventionen erfolgten Schwangerschaft seine Verlobte unterstützen können.

Rebell und Widerstandskämpfer – die historisch-kritische Verortung der Josefs-Geschichte

Die neutestamentlichen Hinweise auf Josef zeigen uns, dass wir ihn uns nicht nur mit Windeln und Kochtopf und Tischlerwinkel vorstellen dürfen. Programmatisch wird er in beiden Kindheitsgeschichten bei Matthäus und Lukas als Davidide bezeichnet. Das ist eine hochpolitische Ansage. Wer in der damaligen Besatzungswirklichkeit mit König David in Verbindung gebracht wurde – damit ist nicht so sehr eine Blutsverwandtschaft gemeint –, stand in Opposition zum Kaiser in Rom und seinen brutalen Stellvertretern im besetzten Palästina. Nachfolger Davids zu sein bedeutete, im Widerstand zu sein. Historisch gesehen wird diese Tatsache mehrfach unterstrichen, wenn die Codes der Kindheitsgeschichten ernst genommen werden. Josef wird ausdrücklich als jemand geschildert, der aus Nazareth in Galiläa stammt. Mit Galiläa verband man



die Gegend des politischen Widerstands. Es war die Peripherie, in der Zeloten und Sikiarier mit Guerillaangriffen den römischen Besatzungssoldaten das Leben schwer machten. Umso brutaler waren wiederum die römischen Repressionen. Idealtypisch wird die politische Dimension in den Kindheitsgeschichten nach Matthäus und Lukas geschildert: Josef, der mit Maria von Galiläa nach Betlehem zieht. Hier wird der politische Faden zwischen den Aufständischen im Norden des Landes und der Stadt Davids geknüpft. Josef, der mit Maria und ihrem Neugeborenen nach Ägypten flieht und damit in jenes Land, wo die Wiege des politischen Aufbruchs des Volkes Israel liegt. Josef, der zurück nach Nazareth in Galiläa geht und damit den Exodusfaden wieder aufnimmt. Die bildhafte Interpretation stellt dabei Josef als „Reisegefährten“ stets einen Esel zur Seite – jenes messianische Reittier, auf dem später „sein“ Sohn den Triumphzug in Jeru-

salem machen wird. In der sozialrevolutionären Perspektive wurde immer schon betont, dass Josef in den Evangelien mit der Berufsbezeichnung „tekton“ genannt wird, worunter wir uns heute einen Bauhandwerker vorstellen können, der dort an Baustellen diente, wo gerade Häuser oder andere Gebäude errichtet worden sind.

Online-Vortrag: Josef und die Hausarbeit

Der hl. Josef als Vorbild für die Gestaltung geschlechtergerechter Beziehungen. Vortrag von Klaus Heidegger über die spirituellen und politischen Wurzeln des hl. Josef, seine Zärtlichkeit, seinen Glauben und seine Vaterrolle. Grußwort: Bischof Hermann Glettler.

► **Fr, 19. März.:** 16 bis 18 Uhr

Anmelde-E-Mail: maennerreferat@dibk.at

PAUER-POINT

Josef 2021

Als rechtschaffener Zimmermann, der den kleinen Jesus in diesen Beruf einführt, hatte Josef in meinem kindlichen Heiligenkosmos Platz genommen. Heilig war er, weil er der Nährvater Jesu und der Mann Marias war. Letzteres betreffend, hat die bildende Kunst sehr bald einen alten Mann aus ihm gemacht – oft auch ein bisschen „daneben stehend“, wenn er das Geburtsgeschehen aus einer gewissen Distanz sinnierend betrachtet. Und „der gute Alte“ dürfte wohl auch schon jenseits von ... gewesen sein. Ein allzu vital wirkender Mann wäre in seiner Rolle an Marias Seite unbotmäßigen Mutmaßungen und Fantasien ausgesetzt gewesen. Die „Josefsehe“ war dann auch der gefundene sprachliche Kompromiss bzw. die neue Wortschöpfung für „Ehe in Enthaltbarkeit“, die einer „menschentauglichen“ Festlegung des Heiligen Genüge tat.

Jenseits von ... heiligenbildchenmäßigem Zuschnitt, Josef: Ein Mann, der sich der Tiefe seiner Seele aussetzt, der den „Engel des Herrn“ in sein Traumgemach einlässt. Entgegen der „gerechten“ Möglichkeit, Maria in der kompromittierenden Situation in Stille zu verlassen, nimmt er sie als Frau zu sich und stellt sich damit gegen die religiöse Tradition. Wiederum traumgeleitet, flieht er mit ihr und dem Kind, um erst nach einer weiteren Engelsweisung in die Heimat zurückzukehren.

Josef heute: Vorbild für Männer und Frauen, die in (lebens)entscheidenden Situationen ihrer inneren Stimme mehr vertrauen als der (be)herrschenden Meinung. Vorbild für die stillen Mutigen, die jenseits öffentlicher Beachtung zu ihren Werten stehen und die Heilsgeschichte weiterschreiben.



ELISABETH PAUER

Eine Initiative will Männer dafür gewinnen, sich verstärkt in die Arbeit in Haushalt und Familie einzubringen. Die Männer im Video sind keine Schauspieler, sondern stellen ihren Alltag in Erwerbsarbeit, Hobby, Familie und Hausarbeit dar. Lukas Trentini, Mitglied im Geschäftsführungsteam der Plattform Offene Jugendarbeit Tirol, ist einer von ihnen. Wie er die Arbeit an den Videos erlebt hat und welche Einsichten er daraus gewonnen schildert er den Lebenswelten.



Hausarbeit – mehr als Homeoffice

Filmszene: Vater und Sohn an ihren Laptops, bei Homeoffice und Homeschooling. „Papa, schau einmal her“ holt den Vater in das Klassenzimmer.

Durch die aktuelle Pandemie werden Ungleichheiten in fast allen Bereichen der Gesellschaft verstärkt. Das betrifft auch das Verhältnis in Partnerschaften und Ehen zwischen den Partner*innen, auch zwischen Mann und Frau. Das habe ich in den letzten Monaten selbst erlebt.

Aufeinander angewiesen. Die Aufteilung der Arbeiten in Familie und Haushalt zwischen mir und meiner Frau klappte dann noch schwerer als sonst. Mit einigen Auf und Abs. In dieser irren Zeit sind wir als Paar noch viel mehr zusammen und aufeinander angewiesen. Die Absprachen benötigen wesentlich mehr Klarheit und müssen aufgrund der ständig wechselnden Rahmenbedingungen für Arbeit, Schule, Mobilität, Einkauf und soziale Kontakte laufend adaptiert werden.

Zwischen Anliegen und Alltag. Da erreichte mich eine Anfrage der Organisator*innen der Kampagne, ob ich Lust hätte mitzumachen. Ich fand die Idee gleich aufregend. Denn sie bietet eine gute Möglichkeit aufzuzeigen, dass es für mich eine Selbstverständlichkeit ist, die Familienarbeit mit meiner Frau fair aufzuteilen und dass es gleichzeitig im Alltag oft mühsam und anstrengend ist, das zu gestalten und umzusetzen.

Gesprächsstoff. Die Arbeit am Video war sehr lustvoll, da auch mein Sohn Benjamin sich bereit erklärte, dabei zu sein - wir hatten Spaß daran und auch einiges an Gesprächsstoff, da wir manche Dinge etwas überspitzen wollten und wir uns dabei aber nicht gleich einig waren.

Täglich aufs Neue. In den folgenden Wochen erlebte ich immer wieder die Situation aus der HomeOffice Arbeit herausgerissen zu werden, sehr ähnlich zum Video. Die Anfragen unserer drei Kinder, oder die Notwendigkeit ein Essen zuzubereiten, machen das Arbeiten im HomeOffice zu einer Zerreißprobe, die fast immer zerrissen endet. Es ist eine Herausforderung und oft eine Überforderung, täglich aufs Neue.

Was hilft. Am meisten hilft mir Humor, klare Kommunikation und Verletzlichkeit. Gerade dann wenn es mir gelingt meine Gefühle authentisch auszudrücken und meine Bedürfnisse zu äußern, dann kommen wir als Paar immer wieder zusammen und schaffen gemeinsam mit unseren Kindern die Herausforderung des Alltags, auch in Zeiten von Corona.

LUKAS TRENTINI

Das Video kann angesehen werden auf:
www.youtube.com/dioezeseinsbruck

„Wir ham an Haushalt“

Helene Daxecker Okon ist als Vorsitzende der Katholischen Frauenbewegung Mitorganisatorin der Kampagne „Hausarbeit – mehr als Homeoffice“. Sie sieht im „Wir“ bezüglich des Haushalts auch eine große Chance für Männer.

Filmszene: Ein Mann drehselt im Hobbykeller. Nächste Szene: Er wischt mit einem Schwammtuch Mehl von der Arbeitsfläche. „I hab a Arbeit, i hab a Hobby, wir ham an Haushalt.“

Ein „Wir“ im Haushalt, also eine unaufgeregte, achtsame und ausgewogene Aufteilung der Haus- und Familienarbeit, kann vieles bewirken. Sie kann vor Überforderung bewahren, schließlich braucht unbezahlte Arbeit genauso Zeit und Kraft wie Erwerbsarbeit. Haus- und Familienarbeit vermittelt außerdem Kompetenzen und ermöglicht Lebenserfahrungen, die auch für Väter und Söhne einmalig und wesentlich sind.

Die Frage nach der gerechten Aufteilung von Arbeit beginnt in den eigenen vier Wänden. Nur was im Kleinen wertgeschätzt wird, kann langfristig zu mehr sozialer Gerechtigkeit führen.

HELENE DAXECKER-OKON

Von Männern für Männer

Lorand Veress und Karl Eller arbeiten im Männerreferat der Diözese. Lorand Veress erzählt den Lebenswelten über diese Arbeit und die Anliegen dahinter.

INTERVIEW: ANNA HINTNER

Du arbeitest seit einigen Jahren im Männerreferat der Diözese Innsbruck. Was kann man sich darunter vorstellen?

Lorand Veress: Männer sind heute vielfach auf der Suche nach neuen Rollenbildern. Austausch und Vernetzung ist deshalb sehr wichtig. Das Männerreferat unterstützt dabei und ist auch mit Vereinen wie den Mannsbildern oder der Katholische Männerbewegung in regelmäßigem Kontakt. Darüber hinaus organisieren wir Veranstaltungen wie z.B. Wohnzimmerbegegnungen, Väter-Kinder-Wochenenden, Online-Väter-Stammtische, Studientage, Kamingespräche. Aber auch Outdoor-Aktivitäten wie z.B. die besinnliche Schitour oder Schneeschuhwanderungen, bei denen die Spiritualität nicht zu kurz kommt. Die Ressourcen im Männerreferat sind begrenzt, aber mein Kollege Karl Eller und ich versuchen daraus das Beste zu machen.

Wen willst du mit deiner Arbeit ansprechen?

Veress: Grundsätzlich Männer jeden Alters, Väter und alle Interessierten.

Welche Angebote gibt es?

Veress: Zwei Beispiele: Der Online-Väter-Stammtisch ist ein Format, bei dem Väter auch unter Pandemie-Bedingungen miteinander ins Gespräch kommen können. Gemeinsam mit einem Experten tauschen wir uns über verschiedene Themen aus, zum Beispiel über Erfahrungen mit Partnerschaft in Zusammenhang mit Home-Office oder im Lockdown. Ein Bier gehört auch bei diesem Online-Gasthausbesuch zur Stammtisch-Atmosphäre dazu.

In Zusammenarbeit mit dem Haus der Begegnung in Innsbruck veranstalten wir jedes Jahr einen Studientag zum Thema „Vater-Sein“. Dabei werden wichtige Fragen rund um dieses Thema aufgegriffen, von Experten vorgetragen und reflektiert wie zum Beispiel die Frage der Vereinbarkeit von Familien- und Berufsleben.

Was ist das Besondere an diesen Angeboten?

Veress: Bei uns kommen Männer mit Männern ins Gespräch. Hier kann Mann von einander viel lernen.



Das Männerreferat der Diözese Innsbruck sieht seine Aufgabe vor allem im Austausch und in der Vernetzung zu Themen rund um Vaterschaft und Mann-Sein.

Du bist auch Vater eines einjährigen Bubens. Was sind deine besonderen Herausforderungen in der Vaterschaft?

Veress: Mein Sohn hält mich jetzt schon auf Trab. Die Erfahrungen vertiefen sich in beide Richtungen: tiefe Freude über das Sein und Leben meines Sohnes und (heraus)gefordert werden – manchmal bis zu den Grenzen. Vater sein ist nicht immer einfach. Aber: Vater sein ist für mich in puncto Männlichkeit die beste Fortbildung. Kann ich nur empfehlen.

Fachstelle Altenseelsorge: Ausbildungslehrgang und Studientag

Da sein, zuhören, spielen

Ausbildungslehrgang

Ein Herz haben für betagte Menschen, ihren Lebensgeschichten lauschen, sie trösten, miteinander beten und Gottesdienst feiern, für sie da sein und dabei für das eigene Leben lernen und im Glauben wachsen: Die Fachstelle Altenseelsorge bietet zusammen mit der Evangelischen Kirche einen **Ausbildungslehrgang für ehrenamtliche Seelsorger/innen** an.

► **Dauer:** 6 Einheiten von jeweils 1 ½ bis 2 Tagen; Praktikum; Wortgottesdienst- und Kommunikationshelferschulung, Start: April 2021

► **Inhalte:** Mein eigener Lebens- und Glaubensweg, meine Rolle als Seelsorger/in, Gespräch und Begegnung in der Seelsorge, Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung, Rituale und Sakramente im Heim, Demenz, Gott und das Leid u.a.

Studientag

Zu einem **Studientag „Singen und Spielen im Alter“** lädt die Fachstelle Altenseelsorge gemeinsam mit den Innsbrucker Sozialen Diensten ein. Zielgruppe sind vor allem Altenpfleger/innen, Altenbetreuer/innen, Tagesgestalter/innen, Ergotherapeut/innen, Pflegenden Angehörige, Seelsorger/innen, Seniorengruppenleiter/innen.

► **Termin:** Dienstag, 29. Juni, 9–17 Uhr

► **Ort:** Haus der Begegnung, Innsbruck
Referent/innen sind die Tanzpädagogin Lisa Kreutz, das Gesangsprojekt „Heim@Klang“ und Franziska Piffer von der Spielbörse der Diözese.

► **Info und Anmeldung:** Dipl.-Theol. Rudolf Wiesmann, Riedgasse 9, Innsbruck. Tel. 0676/8730-4315; rudolf.wiesmann@dibk.at

Wie Zusammenleben gelingen kann

Das Projekt „zusammen.leben“ setzt sich zum Ziel, Beispiele für ein gelungenes Zusammenleben von Menschen, insbesondere von schutzbedürftigen Menschen, aufzuzeigen und bestehende Initiativen vor den Vorhang zu holen.

Die Auftaktveranstaltung findet am Mittwoch, 24. März, in der Spitalskirche (Maria-Theresien-Straße) in Innsbruck statt. Vom 28. März bis 2. April sollen dann in vielen Pfarren Initiativen stattfinden. Am 29. März plant die youngCaritas gemeinsam mit der Katholischen Jugend einen Flashmob in der Innsbrucker Innenstadt, am Gründonnerstag (1. April) ist ein gemeinsames Mahl vor der Spitalskirche geplant.

www.dibk.at/zusammen.leben

SPIELETTIPPS



Kinderspiel des Jahres

Speedy Roll, für 1-4 Spieler ab 4 Jahren

Piatnik

Die Igel brauchen Unterstützung beim Sammeln von Äpfeln, Blättern und Pilzen. Nur wer den fusseligen Igelball mit viel Geschick über die Waldteile rollen lässt, hilft seinem Igel, auf dem schnellsten Weg sein Heim zu erreichen. Allein oder in der Gruppe muss den Igel geholfen werden, sich über den Spielplan zu bewegen. Gegenstände, die auf dem Waldboden verstreut liegen, werden aufgesammelt umso schneller voran zu kommen. Das fusselige Igel-Wettrennen für Kinder. Wer erreicht das Igel-Zuhause am schnellsten?



Spiel des Jahres

Pictures, für 3-5 Spieler ab 8 Jahren

PD – Verlag

Kann man ein Foto mit Schnürsenkeln, Bauklötzen oder 9 Farbwürfeln so darstellen, dass die anderen Mitspieler es erkennen können? Man kann, aber es klappt längst nicht immer und führt in ganz vielen Spielen zu wunderbaren Diskussionen: Warum hast du das nicht erkannt, es ist doch ganz offensichtlich? Pictures ist ein kreatives Familienspiel mit viel Spielspaß und sehr einfachen Regeln. Baut mit eurem Spielmaterial eines der Fotos möglichst treffend nach und rätselt, was eure Mitspieler so gebaut haben.



Kennerspiel des Jahres

The Crew. Für 3-5 Spieler ab 10 Jahren

Kosmos Verlag

Bei diesem Kartenspiel bringen nicht die meisten, sondern nur die richtigen Stiche den Sieg. Nur wenn jeder Einzelne erfolgreich ist, gewinnt das Team. Doch das ist nicht so einfach, denn die Crew wird in jeder Runde vor neue Herausforderungen gestellt: In 50 verschiedenen Missionen steigt nicht nur der Schwierigkeitsgrad, sondern wie richtige Astronauten haben die Spieler nur eingeschränkte Kommunikation. Und das Beste: Nach jeder Runde kann pausiert werden und später weitergespielt werden – ein kurzweiliges Spiel für lange Spielabende und für unterwegs.

EIN'GSPIELT

Von klein auf werden wir angehalten uns an Regeln zu halten. Nirgends fällt uns dies leichter als in einem gemeinsamen Spiel. Vom großen Gewinner bis zur unglücklichen Verliererin, vom Schummler bis zur kooperativen Mitspielerin, im Team lernt man alle Facetten kennen, bei anderen und bei sich selbst. Spielregeln erhalten das Spiel. Sich unterzuordnen gehört genauso dazu wie sich durchzusetzen. Ein neues Spiel bringt neue Chancen. Die Pandemie hat von einem Tag auf den anderen die Spielregeln unseres Lebens geändert. Einen neuen ungewohnten Blick auf die Welt, neue Herausforderungen und ungewohnte Regeln bringt sie mit sich. Es braucht Zeit, bis sich das einspielt. Aber: So spielt das Leben...

Franziska Piffer



FRANZISKA PIFFER

Spielbörse der Diözese Innsbruck

Kontakt: spielboerse@dibk.at

Tel. 0512 2230-4304

GEWINNSPIEL

Einsendeschluss 30. März

Zu gewinnen gibt es Brettspiele. Bitte Alter der Kinder angeben

Bei der Kampagne „Hausarbeit ist mehr als Homeoffice“ zeigen Männer wie sie ...

1. ... die Freizeit mit ihren Kindern verbringen
2. ... im Haushalt mithelfen
3. ... sich für den Haushalt verantwortlich fühlen.

Die richtige Antwort senden Sie an...

TIROLER
sonntag

Familie und
Lebensbegleitung

DIÖZESE
INNSBRUCK

Lebenswelten –
Sondermagazin im Tiroler Sonntag
Redaktion: Dipl.-Theol. Alfred Natterer,
Dr. Anna Hintner, Mag. Gilbert Rosenkranz,
Mag. Walter Hölbling.
Alle: Riedgasse 9, 6020 Innsbruck,
Tel. 0512/2230-2212 (Fax 2299).
E-Mail: kirchenzeitung@dibk.at
Kontakt: Tel. 0512/2230-4301,
www.dibk.at/familienreferat